

Wo kommen eigentlich unsere lutherischen Kirchenlieder her und wie sind sie entstanden?

Geringe Erweiterung eines Vortrags zu diesem Thema am 21. Mai 2017 in der Friedenskirche, Stellenbosch

Winfried Lüdemann

Eine Bemerkung vorweg:

Man kann in dem vorgegebenen Rahmen das Thema "Luthers Lieder", und die lutherischen Kirchenlieder insgesamt, nicht einmal annähernd erschöpfen. Ich werde also nur einen kurzen Überblick geben können, der zur weiteren Beschäftigung mit diesem hochinteressanten Thema anregen soll. -- Es gibt hinten im Evangelischen Gesangbuch eine kleine "Liederkunde" (unter den Nummern 955 - 957), der sich mein Vortrag anschließt. Sie vermittelt eine knappe Übersicht über Geschichte, Dichter und Komponisten der Lieder und es lohnt, sich mit ihr zu befassen.

Wer sich ein wenig mit Martin Luther auseinandergesetzt und dann den bekannten Luther-Film gesehen hat, wird gemerkt haben, dass in dem Film die Bedeutung Luthers als Liederdichter und -komponist zu kurz kommt. Der Kardinal Cajetan, der Luther 1518 in Augsburg verhörte, soll von ihm und seinen Anhängern gesagt haben: "Mit ihren Liedern haben sie uns mehr geschadet als mit all ihren theologischen Schriften". Die Verbreitung der neuen Lehren der Reformation ist also wesentlich durch das landessprachliche, also deutsche Kirchenlied getragen worden. Es waren Lieder, die besonders zu diesem Zweck geschaffen und durch die damals neue Buchdruckkunst in Form von Flugblättern und eigens zu diesem Zweck zusammengestellten Gesangbüchern verbreitet wurden. So etwas hatte es vorher noch nicht gegeben. In einer Bevölkerung, die zum größten Teil nicht lesen und schreiben konnte, fand das reformatorische Gedankengut in Form von gesungenen Liedern große Resonanz und es wurde singend von Mund zu Mund und Ohr zu Ohr weitergetragen.

In den zwei Jahrzehnten nach dem Thesenanschlag 1517 erschienen in kurzer Reihenfolge immer umfangreichere Gesangbücher. Das erste sogenannte *Achtliederbuch* erschien Ende 1523. Es wurde von Luther und Paul Speratus gemeinsam zusammengestellt.¹ Ein mehrstimmiges Chorbuch mit Sätzen von Luthers Freund und Mitarbeiter Johann Walter erschien schon ein Jahr später. Daher erklärt es sich, dass in unserem *Evangelischen Gesangbuch* immerhin noch 31 Liedtexte und 19 Melodien von Luther zu finden sind, sogar mehr als von Paul Gerhardt (27) und Johan Crüger (17). Wenn man die Lieder von Luthers engen Mitarbeitern, wie Johann Walter oder Paul Speratus dazu zählt, dann ist der Anteil der Lieder aus der ersten Zeit der Reformation in unserem Gesangbuch eben so umfangreich wie bedeutend.

¹ Die folgenden Lieder erschienen in diesem allerersten lutherischen Gesangbuch: Nun freut euch, lieben Christen g'mein (Luther); Es ist das Heil uns kommen her (Speratus); In Gott glaub ich, das er hat (Speratus); Hilf Gott, wie ist der Menschen Not (Speratus); Ach Gott, vom Himmel sieh darein (Luther); Es spricht der Unweisen Mund wohl (Luther); Aus tiefer Not schrei ich zu dir (Luther); In Jesu Namen wir heben an (anonym).

Im Gesangbuch werden zwar Einzelheiten über Ursprung und Autorschaft aller Lieder angegeben, aber für viele unter uns ist das sicher nicht sehr aufschlussreich. Ich will daher versuchen zu verdeutlichen, was sich hinter diesen Angaben verbirgt, indem ich die Kategorien aufzeige, unter die man die Lieder Luthers und seiner Mitarbeiter einordnen kann. Wenn man weiß, welches die Kategorien, welches die Schubladen sind, in die die Lieder hineinpassen, dann erscheinen sie einem insgesamt nicht mehr ganz so unübersichtlich.

I.

Zunächst etwas über die Liedtexte: Luthers Autorschaft der meisten der ihm zugeordneten Lieder ist belegt. Es lag Luther einerseits daran, die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes grundsätzlich der ganzen Gemeinde zur Teilnahme zugänglich zu machen, im Gegensatz zur katholischen Tradition, in der die Kirchenmusik Sache hochausgebildeter professioneller Musiker war; im Gegensatz auch zu den anderen Reformatoren Calvin und Zwingli, die jegliche Musik im Gottesdienst als störende Ablenkung, oder noch schlimmer, betrachteten.

Als Beispiel dieser professionellen, aber zugleich höchst kunstvollen Musik: Giovanni Pierluigi Palestrina, Messe *Aeterna Christi munera*, die in mehreren Einspielungen auf Youtube abgerufen werden kann, ganz besonders daraus das "Agnus dei".

Diese Art der Musik hat Luther gehört, wenn er in den Gottesdienst ging (wenn in Wittenberg damals ein entsprechend hohes Niveau herrschte). Sie wird durch einen Grad der Perfektion gekennzeichnet, der in diesem Sinne später kaum wieder erreicht worden ist. Für den musikalisch begabten und aufgeschlossenen Luther bedeutete die Reform der gottesdienstlichen Musik daher nicht Abschaffung, sondern Umgestaltung. Es galt, Musik in deutscher Sprache und in einem Ton zu schaffen, der dem Kirchenvolk entgegen kam, also den damaligen Volksliedern nahe war. Es sollte eine Musik sein, die zur aktiven Teilnahme aller Gläubigen einlud. So entstand das protestantische Kirchenlied, das in der Kirchen- und Musikgeschichte eine überaus bedeutende Rolle gespielt und sich bis heute erhalten hat. Es bietet nunmehr schon fünf Jahrhunderte lang den Baustoff für tausende Chor-, Orgel-, Orchester- und Posaunenchorbearbeitungen. Gleichzeitig lag es Luther daran, die hohe Kirchenmusik zu erhalten. Davon zeugt das schon erwähnte von Johann Walter zusammengestellte Chorgesangbuch mit seinen kunstvollen mehrstimmigen Sätzen. Ebenfalls im Gegensatz zu den anderen Reformatoren lag es Luther auch daran, die Liturgie oder Ordnung der katholischen Messe nicht abzuschaffen, sondern dem landessprachlichen und reformatorischen Gottesdienstverständnis anzupassen. So wurden die Hauptteile der **lateinischen Messe** (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benediktus und Agnus Dei) mit **deutschen liturgischen Liedern** ersetzt. Sie sind in unserem Gesangbuch unter den Nummern 178 bis 192 eingeordnet. Damit wurde die Verbindung mit Christen früherer Jahrhunderte nicht abgerissen. Man stelle sich vor: an einem Sonntag wie heute wird wegen der Zeitverschiebung rund um die Erde zu jeder Stunde irgendwo Gottesdienst gefeiert und etwa das Kyrie eleison gesungen oder gebetet. Das Gebet zieht sich wie ein Band um die ganze Erde. Wenn wir uns das als horizontales Band vorstellen, so ist das vertikale Gegenstück dazu das Band, das durch dieses Gebet nun schon seit nahezu 2000 Jahren durch die Geschichte läuft. Ist das nicht ein großartiger Gedanke? So sind Christen durch diese liturgischen Stücke durch alle Zeiten und auf allen Erdteilen miteinander verbunden. Andere Stücke der Messe wurden auch umgestaltet: statt Gloria singen wir etwa "Allein Gott in der Höh sei Ehr", statt

Credo schrieb Luther das Lied "Wir glauben all an einen Gott", statt Agnus Dei "Christe, du Lamm Gottes".

Um die neue Lehre zu festigen hat Luther auch **Katechismus- und Sakramentlieder** geschaffen, zum Beispiel Lieder zum Vaterunser ("Vater unser im Himmelreich"), zur Taufe ("Christ unser Herr zum Jordan kam"), zu den zehn Geboten ("Dies sind die heiligen zehn Gebot"), zum Abendmahl ("Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gotteszorn wandt"), wie auch das schon erwähnte Lied "Wir glauben all an einen Gott". Daneben entstanden metrische **Psalmlieder** (z.B. "Aus tiefer Not schrei ich zu dir", "Ach Gott vom Himmel, sieh darein", "Es wolle Gott uns gnädig sein", oder das Augsburger Lied "Der Herr ist mein getreuer Hirt" mit der schönen Melodie von Johann Walter). Dazu kamen **Bekennnislieder** ("Nun freut euch, lieben Christen g' mein" und "Ein feste Burg ist unser Gott", oder das Lied "Es ist das Heil uns kommen her" von Paul Speratus, das er im Gefängnis geschrieben hat in Erwartung seines Todes auf dem Scheiterhaufen), Lieder zu den **Festen des Kirchenjahres** ("Nun komm, der Heiden Heiland", "Vom Himmel hoch, da komm ich her", "Christ lag in Todesbanden", "Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist", "Gott der Vater, steh uns bei") wie auch **Kampf-, Streit- und Bittlieder** ("Erhalt uns, Herr bei deinem Wort" oder das heute nicht mehr geläufige "Nun treiben wir den Papst hinaus"). So lautete die zweite Zeile von "Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" nicht "und steure deiner Feinde Mord", wie wir sie heute kennen, sondern ursprünglich "... und steur des Pabst und Türken Mord": der Papst als der so von Luther bezeichnete Antichrist und der Türke als der Teufel, der damals unter dem osmanischen Sultan Süleyman I. die Grenzen des Reiches stark bedrohte.

II.

Ob die Melodien, die Luther zugeschrieben werden, wirklich alle von ihm stammen, lässt sich nur in zwei Fällen belegen, ist in den meisten anderen Fällen aber wahrscheinlich. Luther soll ein guter Sänger und wackerer Flöten- und Lautenspieler gewesen sein, und hatte eine starke melodische Begabung. Daher muss es für ihn selbstverständlich gewesen sein, seine Texte auch mit eigenen Melodien zu versehen. Das war damals durchaus üblich. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass der ausgebildete Musiker und Komponist Johann Walter einigen von Luthers Melodien ihren letzten Schliff gegeben hat. Aufgrund seiner vielfältigen Bemühungen um die Kirchenmusik gilt Johann Walter als der "Urkantor" der lutherischen Kirchenmusik.

Der Ursprung dieser vielen Lieder und ihrer Melodien in solch kurzer Zeit kam nicht von ungefähr. Luther und seine Mitarbeiter gingen dabei in einem Schnellverfahren auf vierfache Weise vor:

1. Es wurden bekannte und beliebte **gregorianische**, d.h. alte katholische Gesänge zu neuen rhythmisch-metrischen und strophischen Liedern umgestaltet und mit verdeutschten Texten versehen. So wurde aus dem alten lateinischen Hymnus "Veni redemptor gentium", dessen Text von Ambrosius von Mailand (um 386) stammte, das Adventslied "Nun komm, der Heiden Heiland". Hier die erste Strophe des gregorianische Hymnus:

II
V
e-ni, redemptor gentium; os- tende partum vir-gi-nis;
Mi-re- ture omne sae-cu-lum. Ta- lis de- cet par-tus De-o.

Man erkennt in dieser gregorianischen Melodie ganz deutlich die Züge von Luthers Melodie.

Damit ist das Lied "Nun komm, der Heiden Heiland" sicher das älteste Lied in unserem Gesangbuch: das Lied ist nur etwa 300 Jahre jünger als die jüngsten Schriften im neuen Testament. Die alte gregorianische Melodie, dessen Komponisten wir nicht kennen, diente Luther gleich auch als Vorlage für zwei weitere Lieder: "Verleih uns Frieden gnädiglich" und "Erhalt uns, Herr bei deinem Wort". Ähnlich wurde bei dem Lied "Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist" verfahren. Der lateinische Hymnus stammt von Hrabanus Maurus um 809. Luther benutze diesen Text, wie auch die dazugehörige gregorianische Melodie, als Vorlage für sein bekanntes Pfingstlied. – Von diesem Ursprung her erklären sich die eigenwilligen, eher freien Textbetonungen in vielen von Luthers Liedern, die nicht immer so ganz in unsere Vorstellung von einem metrisch gestalteten Text passen.

2. Auch **deutsche geistliche Lieder**, die schon im Mittelalter entstanden und verbreitet waren, wurden von Luther als Quelle für neue Lieder benutzt. So wurde das alte Lied "Christ ist erstanden", das schon im 12. Jahrhundert bekannt war und zu den sogenannten Leisen gehört, als Choral aufgenommen. (Leisen sind geistliche Lieder in der Volkssprache, die neben den offiziellen lateinischen Gesängen geduldet waren und alle mit einem Kyrieleis enden, daher der Name "Leis".) Dies deutsche Lied wurde zu der Melodie der lateinischen Sequenz "Victimae paschali laudes" gesungen. Luther hat es mit einigen Textänderungen in die Form gebracht, die wir jetzt noch kennen. Zugleich hat er das Lied als Vorlage benutzt für sein eigenes "Christ lag in Todesbanden". Die Ähnlichkeit der beiden Melodien fällt jedem aufmerksamen Hörer sofort auf. Andere Leisen, die durch Luther in das Gesangbuch kamen, sind "Nun bitten wir den Heiligen Geist", "Gelobet seist du, Jesu Christ" und "Jesus Christus unser Heiland, der den Tod überwand". Ein Beispiel eines weiteren deutschen geistlichen Liedes, das sich auf eine lateinische Vorlage stützt und das von Luther übernommen und ergänzt wurde, ist das Pfingstlied "Komm, Heiliger Geist, Herre Gott".

3. Nach diesen Modellen haben Luther und seine Mitarbeiter auch mit großer Energie und mit großem Geschick **neue Lieder** geschaffen. Es sollten Lieder sein, die dem Volk nicht nur aufs Maul schauen, wie Luther sich zu seiner Bibelübersetzung ausdrückte, sondern dem Volk auch aufs Ohr und auf die Stimme horchen. Von daher erklärt sich die große Eingänglichkeit der neuen Melodieschöpfungen. Entsprechende Beispiele sind "Vom Himmel hoch, da komm ich her", "Ein feste Burg ist unser Gott" oder "Aus tiefer Not schrei ich zu dir". Die letztere Melodie, mit ihrem großen Sprung nach unten, der die "tiefe Not" auch bildlich zum Ausdruck bringt, könnte gemeinsam mit Johann Walter entstanden sein. Mit seiner geradezu imposanten Melodie ist "Ein feste Burg ist unser Gott" sicher das bekannteste Streitlied der Reformation geworden. Angeblich soll der Schwedenkönig Gustav Adolf während des dreißigjährigen Krieges unter den Klängen dieses Liedes in die Schlacht geritten sein. Es wurde nicht nur bei Bach in einer Kantate mehrfach kunstvoll bearbeitet, sondern es fand

sogar noch im 19. Jahrhundert in Felix Mendelssohns "Reformationssymphonie" und in Giacomo Meyerbeers Oper "Die Hugenotten" Verwendung. Das Lied "Vom Himmel hoch, da komm ich her" hat einen interessanten Werdegang. Die Melodie, nach der wir das Lied heute singen, ist nicht die erste, die dem Text zugeordnet wurde. Luther hatte irgendwo auf dem Marktplatz ein Rätsel- und Kranzsinglied gehört und dichtete den gehörten Text einfach in ein Weihnachtslied um. Es handelte sich um den Text: "Ich komm aus fremden Landen her und bring euch viel der neuen Mär, der neuen Mär bring ich so viel, mehr denn ich euch hier sagen will. Die fremden Land, die sind so weit, darin wächst uns gut Sommerzeit, drin wachsen Blümlein rot und weiß, die brechen Jungfrau mit ganzem Fleiß". In dem Weihnachtslied "Vom Himmel hoch, da komm ich her" hört man deutlich noch die Anklänge an diesen Wortlaut. Luther übernahm zunächst auch die Melodie seiner weltlichen Vorlage. Diese erzählerische Melodie, mit ihren zahlreichen Tonwiederholungen und ihrer formelhaften Struktur, befindet sich neuerdings wieder in unserem Gesangbuch, und zwar zu einem anderen Lutherlied: "Vom Himmel kam der Engel Schar" (EG 25). Johann Walter hat ebenfalls eine Melodie beigesteuert. Walters Melodie kennen wir heute zu dem Text "All Morgen ist ganz frisch und neu". Sie widerspiegelt genau wie Luthers Melodie die Bewegung des Engels "vom Himmel hoch" auf die Erde herab. Die vierzeilige Form, die diesen Liedern eigen ist, finden wir auch in mehreren der anderen frühen Kirchenlieder dieser Zeit. "Erhalt uns, Herr bei deinem Wort" ist ein gutes Beispiel. Eine andere beliebte Form ist die sogenannte Barform, die auf Modelle der mittelalterlichen Minne- und Meisterlieder zurückgeht. Das sogenannte Palästinalied von Walther von der Vogelweide (etwa 1228) ist dafür ein eindrucksvolles Beispiel. Es ist auf Youtube unter dem link <https://www.youtube.com/watch?v=YkSqCTHvj7c> zu hören. Rein äußerlich erkennt man diese Form an der Wiederholung des ersten Abschnitts, ehe das Lied fortgesetzt wird, nach dem Schema AAB. "Christ lag in Todesbanden" und "Ein feste Burg" zeigen diese Liedform. Oft ergibt sich dabei eine siebenzeilige Strophe, wie bei "Christ lag in Todesbanden", und "Nun freut euch, lieben Christen g'mein" oder "Es ist gewisslich an der Zeit". Die Psalmlieder der Calvinistischen Tradition kennen diese Liedform nicht. Die Barform ist also ein besonderes Merkmal vieler, auch späterer lutherischer Lieder.

4. Damit sind wir bei der vierten Kategorie der ersten Kirchenlieder angelangt, der Kategorie der sogenannten **Kontrafakturen**. Es handelt sich dabei um ein Verfahren, nach dem zu einem bekannten Lied ein "Gegenentwurf" gemacht wird. "Vom Himmel hoch" ist ein gutes, aber längst nicht das einzige Beispiel dafür. Ob die Frage "Warum soll denn der Teufel all die besten Melodien haben?" von Luther stammt oder nicht (oder nur von William Booth, dem Gründer der Heilsarmee), es wurde jedenfalls nach diesem Grundsatz verfahren. Zahlreiche weltliche Lieder wurden, unter Beibehaltung der ursprünglichen Melodie, in geistliche Lieder umgewandelt. So wurde aus dem Liebes- und Abschiedslied "Innsbruck, ich muss dich lassen" von Heinrich Isaac das Sterbelied "O Welt, ich muss dich lassen". Auf ähnliche Weise wurde dem Liebeslied von Hans Leo Hassler "Mein G'müt ist mir verwirret, das macht ein Jungfrau zart" der Sterbetext "Herzlich tut mich verlangen nach einem selgen End" und schließlich "O Haupt voll Blut und Wunden" unterlegt.² Auf Youtube kann man sogar den amerikanischen Musiker Paul Simon sein "American Tune" zu dieser Melodie singen hören. Ich frage mich, ob hier der umgekehrte Vorgang stattfindet: werden die weltlichen Lieder, die damals sakralisiert wurden, nun wieder säkularisiert? Ähnliches kann man auf Youtube bei dem gregorianischen Lied "Veni redemptor gentium" erleben. Ein weiteres Beispiel in

² Die ursprünglichen Texte dieser beiden weltlichen Lieder werden im Anhang zitiert.

unserem Gesangbuch ist "In dir ist Freude, in allem Leide", dem ein fünfstimmiges Tanzlied des italienischen Komponisten Giovanni Gastoldi zugrunde liegt.

Ich hoffe, dass ich damit eine einigermaßen verständliche Übersicht geben und auf den großen Umfang eines faszinierenden Themas hinweisen konnte. Vor allem hoffe ich, dass wir gemerkt haben, dass uns Martin Luther und seine Mitarbeiter in ihren wunderbaren Liedern heute wahrscheinlich viel näher und unmittelbarer bekannt sind als in ihren theologischen und anderen Schriften oder in den historischen Ereignissen, von denen wir vielleicht nur noch eine vage Ahnung haben. Über die vergangenen 500 Jahre ist von diesen Liedern eine Kraft ausgegangen, die ihresgleichen in der Kultur- und Religionsgeschichte sucht. Die Zukunft wird zeigen, ob das Kirchenlied sich auch weiterhin als lebensfähig erweisen wird, ob auch im 21. Jahrhundert noch Dichter und Komponisten Lieder dieser Art schaffen und bearbeiten werden, wie sie es im 20. Jahrhundert getan haben, oder ob es durch die Populärmusik unserer Zeit verdrängt werden wird. Interessanterweise sind für heutige Komponisten die Lieder der Luther-Zeit ergiebiger als die Lieder späterer Zeiten, die sich zu sehr in einem dur-moll-tonalen Rahmen und in einem festen metrischen Schema bewegen. Ich freue mich, dass das Kirchenlied sich bei uns jedenfalls einer regen Pflege erfreut.

Abgeschlossen wurde der Vortrag mit CD-Einspielungen von Auszügen aus Johann Sebastian Bachs Kantate "Ein feste Burg ist unser Gott" und mit einer zeitgenössischen Aneinanderreihung des Chorals "Christ lag in Todesbanden" mit der lateinischen Fassung "Victimae paschali laudes" und einer modernen Orgelimprovisation.

Anhang

Die Texte der Lieder "Innsbruck, ich muss dich lassen" und "Mein G'müt ist mir verwirret", in der alten Orthographie

Innsbruck, ich muß dich laßen
ich far dohin mein straßen,
in fremde land dohin,
mein freud ist mir genomen,
die ich nit weiß bekommen,
wo ich im elend bin.

Groß leid muß ich jetzt tragen,
das ich allein tu klagen
dem liebsten bulen mein.
ach lieb, nun laß mich armen
im herzen dein erbarmen,
daß ich muß von dannen sein.

Mein trost ob allen weiben,
dein tu ich ewig bleiben,
stet, treu, der eren frum.
nun muß dich Got bewaren,
in aller tugent sparen,
biß daß ich wider kum.

Mein Gmüth ist mir verwirret,
das macht ein Jungfrau zart,
bin ganz und gar verirret,
mein Herz das kränckt sich hart,
hab tag und nacht kein Ruh,
führ allzeit grosse klag,
thu stets seufftzen und weinen,
in trauren schier verzag.

Ach daß sie mich thet fragen,
was doch die uersach sei,
warum ich führ solch klagen,
ich wolt irs sagen frei,
daß sie allein die ist,
die mich so sehr verwundt,
köndt ich ir Hertz erweichen,
würd ich bald wider g'sund.

Reichlich ist sie gezieret,
mit schön thugend ohn Ziel,
höflich wie sie gebüret,
ihrs gleichen ist nicht viel,
für andern Jungfraun zart
führt sie allzeit den Preiß,
wann ichs anschau, vermeine,
ich sei im Paradeiß.

Ich kann nicht ganz erzehlen,
Ihr schon und tugend viel,
Für all'n wollt ich's erwehlen,
wär es nur auch ihr will,
Dass sie ihr Herz und Lieb
geg'n mir wendet allzeit,
So wurd mein Schmerz und klagen,
verkehrt in grosse Freud.

Aber ich muß auffgeben,
und allzeit traurig sein,
solts mir gleich kosten Leben,
das ist mein gröste Pein,
dann ich bin ir zu schlecht,
darumb sie mein nicht acht,
Gott wolts für leid bewahren,
durch sein Göttliche macht.